

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke  
Magold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 9. Freitag den 30. Januar 1829.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-Behörden.

Oberamt Magold.

Magold. Es ist dem Oberamt die Anzeige gemacht worden, daß sich neuerlich diejenige Communitien-Diener, welche gesetzlich den halbjährigen Schul-Visitationen anzuwohnen haben, hie und da denselben unter dem nichtigen Vorwande zu entziehen suchen, daß ihnen dafür keine besondere Belohnung mehr zukomme. Da nun aber eine solche Gleichgültigkeit gegen das Schulwesen von Seiten der Orts-Vorsteher und der übrigen Communitien-Diener um so weniger geduldet werden kann, als dieselbe einmal verbindlich sind, bei den gesetzlichen Schul-Visitationen zu erscheinen, auch für das frühere Tag-Geld in der ihnen ausgesetzten Aversal-Summe für alle im Ort und auf der Markung vorkommende Berrichtungen Entschädigung finden und überdieß ihr Nichterscheinen auf Eltern und Kindern nachtheilig einwirken muß, so werden

dieselben hiemit nachdrücklich angewiesen, fernerhin den Schul-Visitationen unweigerlich anzuwohnen, widrigenfalls gegen die Saumseligen mißliebige Maasregeln ergriffen werden würden.

Den 28. Januar 1829.

K. Oberamt.

Hof-Kameralamt Herrenberg.

Herrenberg. Aus den Zehend-Scheunen zu Bohnsdorf wird Erbsen-, Wicken- und Haber-Stroh aus freier Hand durch die Unter-Pflege verkauft.

Die Ortsvorstände werden ersucht, dieß öffentlich bekannt zu machen.

Den 15. Janr. 1829.

K. Hof-Kameralamt.

Außeramtliche Gegenstände.

Walldorf. Oberamts Magold. [Bürgschafts-Auskündigung.] Da ich viele Bürgschaften geleistet habe die mir theils nicht mehr bekannt sind, so fordere ich Jeden auf, der eine Bürgschaft von mir in Händen hat,

daß er sich in einem viertel Jahr bezahlen lasse, indem ich nach Verfluß dieser Zeit keine Bürgschaft mehr anerkenne.

Den 27. Janr. 1829.

Johann Georg Gänfle.  
Bauer.

*Mündelbuch  
30. 7. 29*

Vor ungefähr 14 Tagen gieng auf dem Wege von Zwerenberg nach Warth eine mit Silberbeschlagene Tabackspfeife Ulmer Facon vorlohren, der untere Kanst derselben ist mit einem Keif von Silber belegt, und auf der Vorderseite des Kopfs befindet sich ein silbernes Blättchen, worinn der Name F. Köhler 1827 gravirt ist.

Das Rohr hat eine weißbeinene Mundspize, und ein solches Unterstück, und ist mit einer doppelten silbernen Erbsenkette an den Kopf befestigt.

Der redliche Finder wird dringend gebeten, diese Pfeife gegen ein angemessenes Douceur im Lamm zu Minnersbach abzugeben.

Pfalzgrafenweiler. Wegen unvorhergesehener Hindernisse kann das — auf künftigen Sonntag angekündigte Concert nicht gegeben werden.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Freudenstadt,  
den 24. Janr. 1829.

Kernen 1 Schfl. 13fl. 12. 12fl. 36. 12fl. 16fr.

Roggen 1	—	. . .	9fl. 20fr.	fl. — fr.
Gersten 1	—	. . .	7fl. 36fr.	— fl. — fr.
Haber 1	—	3fl. 42fr.	3fl. 36fr.	3fl. 30fr.
Erbsen 1	—	10fl. 20fr.	fl. — fr.	fl. — fr.
Bohnen 1	—	. . . . .	8fl. — fr.	
Wicken 1	—	. . . . .	4fl. 48fr.	
Linzen 1	—	. . . . .	fl. — fr.	8fl. 32fr.

Fleisch-Preise.

Schensfleisch	. . . . .	1 Pfund	6fr.
Schweinefleisch mit Speck	1	—	8fr.
— ohne	1	—	7fr.
Kalbsteisch	. . . . .	1	5fr.

Brod-Laxe.

Kernenbrod	. . . . .	4 Pfund	12fr.
Roggenbrod	. . . . .	4	10fr.
1 Kreuzerweck schwer	7 Loth	2	Quentle.

Notizen

aus dem Mantelsack meines Großvaters.

In einem Injurienstreite fand der Richter die Beleidigung, worüber geklagt worden war, so gering und sogar zweifelhaft, daß er dem Kläger sagen zu müssen glaubte, er sei ein sehr „übelnehmender Mensch.“ Da er aber, die Partheien nicht von Person kennend, diese Worte irrigerweise an den Beklagten und angeblichen Beleidiger richtete; so antwortete Dieser: „Erlauben Sie gütigst, ich bin bloß der Uebelgenommene.“

\* \* \*

In der Schweiz begegnete ein Herr einem Manne, der barfuß lief, und sagte zu demselben scherzweise: „Wenn Seine Strümpfe zerrissen sind, so kann Er bei mir ein paar Andere holen!“ Dieser zog höflich dankend den Hut und erwiderte: „Dieß werde ich lange nicht bedürfen.“

denn  
Paa  
diese  
  
ne  
die  
geben  
gut  
Leber  
sen  
zu  
  
H  
in d  
von  
ihm  
sagte  
Freu  
Er z  
ist;  
bleib  
einen  
Bar  
Tuch  
nige  
Sag  
viel  
den,  
be;  
Mö  
haben  
wack  
ehren  
denst  
  
der  
  
G  
hon  
Gefa  
antw  
nicht  
Rapi



denn ich habe schon seit 30 Jahren ein Paar Hosen vom nämlichen Zeuge, und diese haben erst ein Loch."

Schmiergeld ist eigentlich nur eine Ausgabe für Kutscher und Solche, die Equipage halten. Und doch — — — gedenkt man des alten Verses: „Wer gut schmiert, der fährt auch gut auf der Lebensreise.“ — — — Wie Viele müssen Schmiergeld zahlen, ohne Kutscher zu seyn, oder Equipage zu halten. —

Hr. von M. N., ein reicher Güterbesitzer in der Nähe von N... wurde kürzlich von einem seiner Pächter besucht, der ihm den abgelautenen Zins brachte. Er sagte zu ihm: „Schon Recht, mein Freund! Er hat wohl daran gethan, daß Er zu seinem alten Stande zurückgekehrt ist; jeder Mensch muß in seinem Stande bleiben. Aber warum trägt Er nicht einen Rock, wie die übrigen Landbauern? Warum einen blauen Rock von einem Tuche, das fast so schön ist, wie das meinige?“ — Fast so schön? mein Herr! Sagen Sie lieber viel schöner und auch viel theurer, denn es kostet mich 20 Wunden, die ich vor dem Feind erhalten habe; ich zweifle, ob Sie einen von Ihren Röcken um denselben Preis eingekauft haben. — Der Pächter war einer jener wackeren Offiziere, welche mühsame und ehrenvolle Arbeiten einer erbettelten Gnadenspende vorziehen.

Vorreden schreibt ein Autor meistens der Nachreden wegen, die er verhüten will.

Ein Korporal rief seinem Hauptmann von weitem zu: Kapitän! ich habe sechs Gefangene gemacht. — Führe sie her, antwortete der Offizier. — Sie wollen nicht gehen. — So komme allein! — Kapitän, sie lassen mich nicht fort.

Im frischen Mannes-Alter sind vier rasche Pferde vor unsern Lebens-Wagen gespannt. Geht es aber über Hecken und Stauden, so bleibt der Wagen doch aufrecht.

Im Greisen-Alter hingegen schleppt ein lahmer Karren-Gaul den Wagen hinter sich nach, und — geht es gleich langsam, so gibt es doch immer etwas an dem Wagen zu flicken.

Man muß eine kleine Frau heirathen, weil man unter verschiedenen Uebeln das kleinste wählen soll.

Ein Polizeidiener fragte einen bedauernswürdigen Bettler: wovon er lebe? Der Arme antwortete ihm: „wenn er mich gefragt hätte, wovon ich sterbe, so würde ich ihm geantwortet haben, ich sterbe vor Hunger.“

Ein Esel, auf welchem ein Bauer ritt, sang vor einer Schule an zu schreien, gerade da die Schüler heraus kamen. Diese ergossen sich in Scherzen über den Bauer und seinen Esel. „Nichtest du dein Thier so ab?“ sagten sie zu ihm. — „Meine Herrn,“ antwortete er ihnen, „dieser Esel ist so vergnügt, so viele Kameraden anzutreffen, daß er vor Freude darüber jauchzet.“

### Anekdoten und Erzählungen.

#### Wiedersehen.

Ich reiste — erzählte mein Freund, der früher mit demselben Schiffe, auf welchem ich mich damals befand, angestellt war — als Supercargo nach San Yago de Cuba, mit meiner Frau, mit welcher ich bereits ein Jahr verheirathet war, von Havannah auf einem Schooner nach Neu-Orleans, — Glück.

—fr.  
—fr.  
30fr.  
—fr.  
—fr.  
48fr.  
32fr.

12fr.  
10fr.  
tle.

terd.

der  
Klagt  
Eifel-  
mäf-  
nen-  
neien  
Dorte  
an-  
wor-  
ich

Herr  
agte  
eine  
bei  
zog  
rte:  
fen.



Ich ging unsere Reise von statten; Wind und Wetter waren uns günstig; — so gelangten wir bis in die Nähe der Insel St. Rosa, wo eines Abends ein Seeräuber unser Schiff enderte.

Furchtsam verkrochen sich unsere Matrosen im untersten Raume, nur der Kapitain, Steuermann und ich wehrten uns aufs äußerste, meine gute Karoline verbarg sich in einer der untersten Kojen, vor welsche ich zur besondern Sicherheit noch einige Kisten rückte.

Trotz unseres Widerstandes wurden wir doch von der großen Menge von Seeräubern die auf uns drängten, überwältigt und gebunden aufs Quarterdeck geschleppt, wo man uns aufs schrecklichste mißhandelte. Endlich schienen die Räuber ihre Wuth hinlänglich an uns ausgelassen zu haben und viele eilten der Kajüte zu, während andere die Luken, die zum Zwischendeck führen, in Ermangelung von Schlüsseln, sprengten.

Meine eigene Lage vergessend, gedachte ich der noch traurigern meiner armen Frau, wenn sie von den Räubern entdeckt werden sollte, — da kamen während zwei derselben auf uns zu und verlangten von uns die Schlüssel zur Kajüte, da diese verschlossen sey, — keiner von uns wußte, wo sich diese befanden — da schlägt zornig einer mit seinem Degen nach mir, und würde mich gewiß sehr stark verwundet haben, hätte nicht der Strick, mit dem ich gebunden war, den Hieb aufgehalten: der Strick war zerhauen und leicht wurde es mir, mich von demselben ganz zu befreien, ohne, der Dunkelheit wegen, bemerkt zu werden. Plötzlich kamen aus allen Luken die plündernden Seeräuber mit dem Ausruf: „Feuer im Raun! Auf Deck!“ schrecklich brüllten unsere den Dampf riechenden Matrosen und kamen, trotz ihrer Furcht, aus den Loges, wohin sich alle retirirt hatten. Dichter Dampf stieg aus dem

Raum empor, — schnell sprang ich auf, eilte nach der Kajüte und suchte die Thüre zu sprengen, doch unmöglich wurde es mir. Unsere Leute sprangen, über Bord, die Seeräuber eilten, ihr Fahrzeug zu erreichen, Einer faßt mich und reißt mich mit sich fort. Jetzt schlug die helle Flamme aus dem Raume empor, lief mit Blitzesschnelle die Wände hinauf und ergriff die Segel. Furchterlich tönte das Geschrei der im Wasser Schwimmenden, das Fluchen der Seeräuber die ihre Raubsucht nicht befriedigen konnten. Als ich fast bewusstlos das andere Bord betreten wollte, glaubte ich die Stimme meiner Karoline zu hören; mir vergingen die Sinne; das Tau, an welchem ich mich festgehalten, entglitt meinen Händen, — mit einem Schrei des Entsetzens stürzte ich rückwärts in's Wasser.

Im nassen Element erwachte die Liebe zum Leben von neuem in mir, mechanisch bewegte ich Hände und Füße und erhielt mich so eine lange Weile über Wasser. Das brennende, mit Del und Salpeter beladene Schiff glich einer Feuersäule und erhellte die dunkle Nacht, — schon weit entfernt war der Seeräuber.

Die Verzweiflung spiegelte mir die Gestalt meines Weibes, das händering am Vorkastell stand, vor meine Augen; — da zischte es blau aus der Fluth, eine hohe Silbersäule walzte zum Himmel auf, ein Knall — und mit dumpfem Getöse versank das Schiff in das mit glühenden Trümmern bedeckte Meer.

Wie ich ans Land gekommen bin, weiß ich nicht, — ich befand mich in der Hütte eines Fischers auf St. Rosa, der mich, nebst drei Andern am Ufer des Meeres für todt aufgehoben hatte. Einige Tage verweilte ich bei ihm, um mich zu erholen, und beweinte innig den schmerzlichen Verlust, den ich erlitten, den Tod meiner theuern Karoline.

(Beschluß folgt.)